

Einführung in die Strukturtheorie des Selbst

Der Fall Sonja - Die narzisstische Kränkung am Beispiel einer
Unterrichtsszene

Christian Droßmann - www.drossmann.de

Der Fall Sonja

Kurzer Abriß der Vorgeschichte

- Grundschullaufbahn leistungsmäßig normal, dort bereits verhaltensauffällig laut Halbjahresgutachten
- Übergang in das Gymnasium
- Nach Nichterfüllung des Klassenzieles Wiederholung der 8. Klasse an einem anderen Gymnasium
- Verliebt sich zum ersten Mal in ein Mädchen, dadurch schwere innere Konflikte, ihre Liebe wird nicht erwidert
- Sonja beginnt zu trinken, zu diesem Zeitpunkt 14 Jahre alt
- Nach Äußerung von Suizid- und Morddrohungen gegenüber Mitschülern und Auftreten von selbstverletzendem Verhalten Zwangseinweisung in eine jugendpsychiatrische Klinik
- Verbleibt dort 3 Monate, wird danach ambulant weiterbehandelt

Für den Fall Sonja typische Szene

Kunstunterricht, Fachlehrer Herr M.

Es ist mit Bleistift und Zeichenkarton ein Würfel perspektivisch korrekt zu zeichnen. S. hat die gegebene Zeichenaufgabe als erste erfüllt. Sie lehnt sich zurück, streckt die Beine aus und verschränkt die Arme über der Brust. Auf die Frage, warum sie nicht arbeite, antwortet sie, sie sei fertig. M. kommt an ihren Tisch, betrachtet das Gemalte, stellt die korrekte Ausführung der Aufgabe fest und gibt S. die Aufgabe, den Würfel nochmals aus einer anderen Perspektive zu zeichnen. S. verweigert dies mit der Begründung, **sie sei fertig und sähe nicht ein, warum sie mehr arbeiten solle, „nur weil die anderen so lahm sind“**. Eine heftige Diskussion folgt, der **Ton steigert sich bis zum Schreien**. M. weist S. an, die Klasse sofort zu verlassen und sich bei Herrn P. [Schulleiter] zu melden. S wischt mit einer Armbewegung ihre Materialien vom Tisch und verlässt den Klassenraum.

Beobachtungsprotokoll 30.04.2004

Was ist Narzissmus?

Festzuhalten ist: Fragen Sie drei Psychoanalytiker verschiedener Schulen, bekommen Sie vier verschiedene Definitionen...

„In Anlehnung an die Sage von Narcissus: die Liebe, die man dem Bild von sich selbst entgegenbringt.“ (J. Laplanche/J.-B. Pontalis: „Das Vokabular der Psychoanalyse“)

Freud verwendet den Begriff erstmalig 1910 als Erklärungsmodell männlicher Homosexualität. Homosexuelle Männer suchen nach dieser Theorie „jugendliche und der eigenen Person ähnliche Männer auf, die sie so lieben wollen, wie die Mutter sie geliebt hat“. Er verwirft dieses und spätere Modelle aber später im Rückgriff auf K. Abraham und erarbeitet dann in „Zur Einführung des Narzissmus“, „Massenpsychologie und Ich-Analyse“ und „Das ICH und das ES“ ein differenziertes Modell, das wie folgt aufgebaut ist:

Charakterisierung des Narzissten

- Starke Ichbezogenheit, je nach Ausprägung erscheint er stark und selbstsicher (Grenze benigner Narzißmus) bis ausbeuterisch, skrupellos und von Allmachtsphantasien besessen (maligner Narzissmus), erwartet oft Anerkennung aufgrund seiner (oft auf grandioser Selbstwahrnehmung basierenden) überlegenen Fähigkeiten, statt für reale Leistungen
- Mangelhaft kritikfähig, leicht kränkbar, empfindet Kritik als Angriff und reagiert mit narzisstischer Wut
- Besitzt bei schweren Formen mehr oder weniger stark paranoide Züge
- Oft unfähig, tiefere Beziehungen aufrechtzuerhalten, die nicht Nahrung für die Größenphantasien sind
- Unterliegend mehr oder weniger Schwere Gefühle der eigenen Unfähigkeit, Minderwertigkeit und Scham. Narzisstische Überhöhung der eigenen Person als Kompensation dieser Gefühle.

Grundzüge des Narzissmus nach Freud

Primärer Narzissmus:

- Ursprünglicher Zustand des Säuglings
- Ununterscheidbarkeit von „ICH“ und „ES“ (vgl. Strukturmodell), da das ICH noch nicht gebildet ist
- Säugling besetzt sich selbst mit seiner ganzen Libido
- Objektloser oder zumindest undifferenzierter Zustand analog zum „intrauterinen Leben“

Grundzüge des Narzissmus nach Freud

Sekundärer Narzissmus:

- Entsteht bei entwickeltem ICH durch Identifizierung mit den Objekten und durch den Abzug der Libido von den Objekten und ihre Rückführung auf das ICH
- „Der Narzißmus des Ichs ist so ein sekundärer, den Objekten entzogener.“ (Freud: „Das Ich und das Es“)
- Ist nicht nur Regressionszustand, sondern kann zu permanenter Struktur des Subjekts werden
- Tritt als Kompensation nach enttäuschter Liebe oder Kränkungen auf

Die Erfindung des „Selbst“ - Heinz Kohut (1913 - 1981)

- 1913 in Wien geboren
- Studiert Medizin, emigriert aufgrund seiner jüdischen Herkunft 1933 in die USA, Ausbildung in Neurologie und Psychiatrie an der University of Chicago, Ausbildung zum Psychoanalytiker am Chicago Institute for Psychoanalysis
- Begründet eine eigene Richtung der Psychoanalyse, die Selbstpsychologie, den Begriff des „Selbst“ übernimmt er von dem Ichpsychologen Heinz Hartmann

Wichtigste Werke:

„Die Zukunft der Psychoanalyse“ (deutsch 1975)

„Narzißmus. Eine Theorie der psychoanalytischen Behandlung narzißtischer Persönlichkeitsstörungen.“ (deutsch 1976)

„Die Heilung des Selbst“ (deutsch 1981)

Selbstpsychologie nach Kohut

- „Selbst“ ist im Gegensatz zum Freud'schen „Ich“ übergreifende Instanz, in der Ich, Es und Über-Ich nebst den Objekten gewissermaßen vereinigt sind
- Funktionen sind: Selbstwahrnehmung, Selbststeuerung, Kommunikation und Bindung

Heinz Kohut

„Kohut (1973) rehabilitiert zunächst den Narzissmus-Begriff und entkleidet ihn seiner pathologischen Konnotation, indem er eine eigenständige narzisstische Entwicklungslinie annimmt: nicht mehr vom Narzissmus zur Objektbeziehung, sondern vom archaischen zum reifen Narzissmus [...] Aus dem primären Narzissmus, der - wie in der Ichpsychologie - symbiotisch verstanden wird (eine ‚Ich-Du-Differenzierung‘ hat noch nicht stattgefunden), entwickeln sich unter dem Einfluss unvermeidbarer Frustrationen zwei narzisstische Konfigurationen, eine grandiose Selbst-Vorstellung, das Größenselbst, und eine idealisierte Eltern-Imago, das Selbst-Objekt.“ (Martin Altmeyer: Narzissmus und Objekt. Ein intersubjektives Verständnis der Selbstbezogenheit, Göttingen 2000, S. 65)

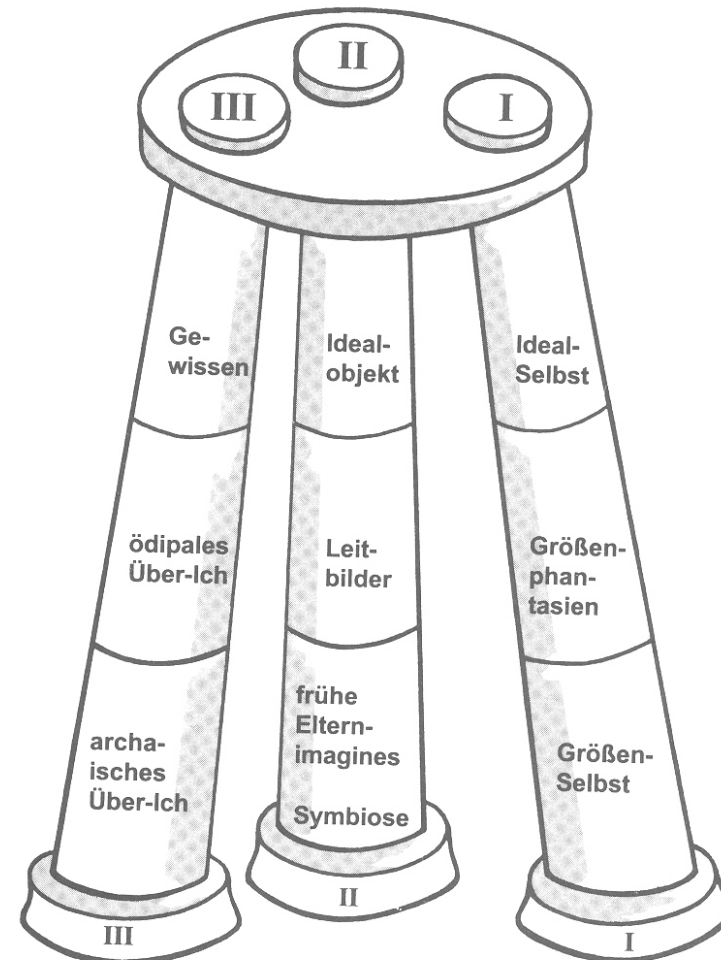
Selbstpsychologie nach Breyvogel in Anlehnung an Kohut

11

Freudsche Strukturtheorie	Handlungs- formen	Theorie des Subjekts		Das Selbst und der Andere	Theorie der Stadterfahrung Erfahrungs- anteile
		Subjekt- Anteil	Struktur des Selbst		
Es	Sinnliches Empfinden	gefühlshaft	Fragmentiertes Selbst	Der Andere in Teilen (Partialobjekte)	Zentralität
	Phantasie	phantasmatisch bildhaft	Größen-Selbst	Der andere als narzißtische Zufuhr	
Ich	Sprachhandeln	symbolisch	Ideal-Selbst und Real-Selbst	Der Andere zwischen Wunsch und Wirklichkeit	Gleichzeitigkeit
		verbal			Simulation
Über-Ich	Kognitive Denk- operationen	abstrakt-kognitiv	Selbst-Objekt	Der Andere als verstandener Fremder	Virtualität

Aus: Breyvogel, Wilfried: Lust auf Randalen. Jugendliche Gewalt
gegen Fremde. Bonn 1993

Die Weiterentwicklung - Stavros Mentzos



Das Modell der „Narzisstischen
Homöostase“ nach Stavros Mentzos

Die Narzisstische Wut

- Der *Erlebnisinhalt* der narzisstischen Wut sei durch das kompromisslose Bestehen auf zweierlei Anspruch gekennzeichnet, zum einen auf der Vollkommenheit des idealisierten Selbst-Objektes, was bedeutet, dass der zu diesem frühen Zeitpunkt der Selbstwahrnehmung zum Vorstellungsinhalt gewordene Zustand des Selbst als vollkommener verinnerlicht ist; zum zweiten, aus der uneingeschränkten Macht und dem Wissen eines grandiosen Selbst, das das Äquivalent der „reinen ungetrübten Lust“ bleiben müsse.
- *„Der Fanatismus des Rachebedürfnisses und der nicht endende Zwang, nach einer Beleidigung die Rechnung zu begleichen, sind daher nicht Ausdruck einer Aggressivität, die in die Zwecke des reifen Ichs integriert ist - im Gegenteil, eine solche Besessenheit weist darauf hin, dass die Aggression im Dienste eines archaisch-grandiosen Selbst mobilisiert wurde und ihre Ziele daher im Rahmen einer archaischen Wahrnehmung der Realität verstanden werden müssen.“*

Die narzisstische Wut

- *„Die Vernunftwidrigkeit der Rachsucht wird noch furchterregender, wenn man die Tatsache in Rechnung zieht, dass bei narzisstisch gestörten Persönlichkeiten, etwa dem Paranoiker, die Verstandesschärfe häufig nicht nur intakt, sondern sogar erhöht ist, obwohl die Denkfunktionen völlig unter der Herrschaft und im Dienste des überwertigen Dranges stehen.“*
- *„Quälendste Scham und heftigste narzisstische Wut entstehen jedoch bei jenen Individuen, für die ein Gefühl absoluter Kontrolle über eine archaische Umgebung unabdingbar ist, weil die Aufrechterhaltung ihres Selbst und ihrer Selbstachtung auf der bedingungslosen Verfügbarkeit der billigend-spiegelnden Funktionen eines bewundernden Selbst-Objekts beruht oder auf der stets vorhandenen Gelegenheit zur Verschmelzung mit einem idealisierten Selbst-Objekt.“*

Die narzisstische Wut

- *„Trotz ihrer Verschiedenheit haben alle Formen narzißtischer Wut aber doch gewisse Züge gemeinsam, da sie alle in der Matrix eines narzißtischen oder primär narzißtischen Weltbildes verwurzelt sind. Diese archaische Erlebnisweise erklärt die Tatsache, dass diejenigen, die von narzißtischer Wut besessen sind, nicht das geringste einführende Verständnis für ihren Beleidiger aufbringen können.*
- *Sie erklärt weiterhin nicht nur die Unabänderlichkeit des Wunsches, die Beleidigung, die dem grandiosen Selbst zugefügt wurde, zu tilgen, sondern auch die Unversöhnlichkeit der Wut, die aufkommt, wenn die Kontrolle über das widerspiegelnde Selbst-Objekt verloren geht oder wenn das allmächtige Selbst-Objekt nicht verfügbar ist.“*

Krankheitswert des Narzissmus

- Festzuhalten ist: Der beschriebene Mechanismus ist normal und tritt bei allen Menschen mehr oder weniger stark auf. Er ist einer der vielen Schutzmechanismen (Abwehr) der menschlichen Psyche.
- Modernere Theorien unterscheiden mehrere Stufen von Narzissmus und unterteilen in maligne und benigne Formen.
- Die pathologische Variante wurde lange als „Narzisstische Persönlichkeitsstörung bezeichnet“, in der klinischen Psychologie findet man sie im amerikanischen Raum noch als eigene Diagnose, in Europa nur noch unter „Sonstige spezifische Persönlichkeitsstörungen“. Der Narzissmusbegriff als solcher existiert als psychoanalytischer Begriff bei Klinikern lediglich als Symptom.

Noch einmal die Unterrichtsszene

Kunstunterricht, Fachlehrer Herr M.

Es ist mit Bleistift und Zeichenkarton ein Würfel perspektivisch korrekt zu zeichnen. S. hat die gegebene Zeichenaufgabe als erste erfüllt. Sie lehnt sich zurück, streckt die Beine aus und verschränkt die Arme über der Brust. Auf die Frage, warum sie nicht arbeite, antwortet sie, sie sei fertig. M. kommt an ihren Tisch, betrachtet das Gemalte, stellt die korrekte Ausführung der Aufgabe fest und gibt S. die Aufgabe, den Würfel nochmals aus einer anderen Perspektive zu zeichnen. S. verweigert dies mit der Begründung, **sie sei fertig und sähe nicht ein, warum sie mehr arbeiten solle, „nur weil die anderen so lahm sind“**. Eine heftige Diskussion folgt, der **Ton steigert sich bis zum Schreien**. M. weist S. an, die Klasse sofort zu verlassen und sich bei Herrn P. [Schulleiter] zu melden. S wischt mit einer Armbewegung ihre Materialien vom Tisch und verlässt den Klassenraum.

Beobachtungsprotokoll 30.04.2004